

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 50

Artikel: Eine interessante Erfindung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker.

V. Band

Organ für die offiziellen Publikationen des schweizer. Gewerbevereins.

St. Gallen, den 15. März 1890.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Senn-Barbier, St. Gallen.

Wochenspruch:

„Ein falscher Freund ist deinem Schatten gleich: Wenn's sonnig ist, so wird dir's nicht gelingen,
Aus deiner Nähe ihn hinweg zu bringen; Wird's aber trüb, verschwindet er sogleich.“

Eine interessante Erfindung.

Während des internationalen Thierschulkongresses in Dresden, der im vorigen Jahre dort vom 10. bis 13. Juni stattfand, wurde auch ein Apparat zum schnellen Absträngen der Pferde im Modell vorgezeigt, der sich in der Praxis

bereits sehr bewährt hat.

Beim Fahren kommt es nämlich leider nur zu oft vor, daß, wenn die Pferde scheuen, event. auch durchgehen, Kutscher oder Insassen fassungslos werden und dadurch größere Unglücksfälle herbeiführen helfen.

Dagegen schützt nun in vorzüglicher Weise ein Absträngungsapparat von A. Bundies in Hamburg, Deichstraße 34. Der selbe kann an jeden Wagen ohne große Kosten angebracht werden und wirkt absolut sicher, wie die vorgenommenen Proben und der Augenschein zeigten, da der Kutscher vom Bock aus nur durch einen einfachen Hebeldruck die Pferde lossträngen kann, welche übrigens, wenn sie sich plötzlich fessellos fühlen, gewöhnlich überrascht stehen bleiben. Sollte der Kutscher sich nicht mehr auf dem Bock befinden, so kann durch Bewegung eines andern Hebels vom Innern des Wagens aus das Lossträngen der Pferde ebenfalls bewirkt werden. Der Wagen kann selbstredend durch eine eigene

Bremse im Augenblicke, wo sich die Pferde absträngen, zum Stehen gebracht werden.

Diese Erfindung hat den großen Vorteil gegen frühere der Art, daß die Pferde, welche vorwärts eilen, nicht die Deichsel mitnehmen (wodurch sie nur noch schneller werden), da nur der Deichselkopf, allerdings auf eine gewisse Art, ähnlich einem Bajonettverschluß, an der Deichsel selbst befestigt werden muß. Die Wirkung auf die Pferde ist eine so mächtige, daß dieselben, sobald sie vom Wagen getrennt sind, nach ganz kurzer Zeit verwundert stehen bleiben, weil die Thiere eben keinen Lärm mehr hinter sich hören, und die Deichsel ihnen nicht mehr um die Flanken oder Beine schlägt.

Die Insassen des Wagens können aber auch vom Wagen aus, falls etwa, wie es vorkommt, der Kutscher vom Bock geschleudert wurde, ebenfalls durch einen einzigen Griff die Pferde vom Wagen trennen. Schreiber dieses hat gesehen, wie ein Wagen, mit vier mutigen Pferden bespannt, im stärksten Galopp angerast kam, und wie durch einen Ruck die Pferde vom Wagen getrennt wurden, letzterer aber in Folge einer starken Bremse augenblicklich stehen blieb. Die gleich gute und starke Wirkung ist bei verschiedenen nur mit zwei Pferden bespannten Wagen beobachtet worden.

Der Kongress nahm von dieser sehr beachtenswerthen

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Neuerung Kenntniß und beauftragte die einzelnen Verbände, durch die Presse das weitere Publizitum auf diese zweckentsprechende, sehr empfehlenswerthe Erfindung aufmerksam zu machen.

Der Präsident des bernischen Thierschutzvereins, Herr Major Ed. Risold ist gern bereit, den Pferdebesitzern, Wagenbauern, sowie überhaupt Federmann, den es interessirt, nähre Auskunft über die obgenannten Einrichtungen und deren Kosten zu geben; da derselbe den Versuchen beigewohnt und sich persönlich überzeugt hat, daß auch in der Praxis sich diese Erfindung sehr gut bewährt.

Da es ungemein schwierig ist, das Inneinandergreifen der ganzen Vorrichtung ohne Modell zu beschreiben oder verständlich genug zu erklären, so wäre es äußerst wünschenswerth, wenn sich in erster Linie ein Wagenbauer entschließen könnte, vom Verfertiger und Patentinhaber ein Gestell oder einen ganzen Wagen kommen zu lassen, um diese Erfindung hier vorzuzeigen und praktische Versuche damit zu machen, damit erstere auch bei uns eingeführt würde.

Auch ein Ring.

Sämtliche deutschen Asbestwerke sind zu einem Syndikat zusammengetreten und verpflichten sich zu einem Einheitspreis, der aber 30 Prozent höher als die höchsten früheren Notirungen steht. Es ist dies eine sehr wesentliche Preisdifferenz und wird in industriellen und gewerblichen Kreisen sehr empfunden werden, denn die Anwendung des Asbestes hat in letzten Jahren ein ganz bedeutendes Feld gewonnen.

Welcher Maschinist kennt nicht die Asbestplatten, Ringe, Flanschen, Schnüre &c. aus diesem Material hergestellt, für Dampfverdichtungszwecke dienlich und doch wissen wohl die meisten nicht, was der Asbest eigentlich ist, denn er ist und bleibt eine Kuriösität wegen seinen einzigen Eigenthümlichkeiten, es sei deshalb nachstehend etwas darüber gefragt.

Der Asbest ist ein zartfaseriges Mineral, bestehend aus Kieselhäure, Bittererde, Tonerde mit wechselnden Mengen von Eisen, spezifisches Gewicht 2,8, dessen Farbe ist weiß, wechselnd ins Grünlische, Gelbe, Braune, seidenglänzend. Man findet ihn vorzugsweise im Tyrol und nennt ihn da auch "Federweiß".

Der Asbest glüht im Feuer, ist aber unverbrennbar, man verwendet ihn daher in Dochtform auch zu Lampen, Gasöfen &c. und sind diese Dochten von sehr langer Dauer. Auch die stärksten Säuren und Laugen vermögen die Asbestfaser nicht zu zerstören, es findet der Asbest also auch hier verschiedene Anwendung, namentlich für Filterkammern &c. Für Arbeiter in chemischen Fabriken, Eisenwalzwerken, Gießereien &c. werden Kleider, Schürzen, Mützen, Masken, Handschuhe aus Asbestgewebe hergestellt. Neben seiner Unzerstörbarkeit (vor Feuer und Säuren) ist der Asbest ein Isoliermaterial, weil er ein schlechter Wärmeleiter ist, deshalb auch seine vielseitige Anwendung zur Umhüllung von Dampf- oder Heißwasserleitungen. Für elektrotechnische Zwecke hat der Asbest eine sehr große Zukunft und ist er bereits hiefür in verschiedenartigster Form in Anwendung, als Kitt, Papier, Karton, Anstrichfarbe, Pulver, Schalen, Schnüren &c. Auch in Pulver- und Dynamitfabriken zur Isolirung der Räumlichkeiten, sowie zum feuersichern Einpacken dieser und jener Explosivstoffe leistet der Asbest sehr gute Dienste.

Ein so wesentlicher Preisaufschlag wie der oben erwähnte, wird angesichts der steigenden Nachfrage für Asbest, für gröbere Konsumenten unliebsame Folgen bringen.

Es wäre im Interesse des Handels und Gewerbes Aufgabe des Staates, zu untersuchen, ob in der Schweiz der Asbest-Stein zu finden ist.

Für die Werkstatt.

Zum Übertragen von Bildern auf Holz eignen sich am besten weiße Hölzer, wie Linde, Ahorn, Pappel u. s. w. Man schleift die Holzfläche zuerst mit gebleichtem Leinöl glatt und wärmt dieselbe über Kohlenfeuer; dann überzieht man die Fläche dreimal nacheinander mit einem Lack aus 30 Gramm Sandarack, 15 Gramm Schellack, 15 Gramm Terpentin und 375 Gramm Altkohol von 90 Prozent. Dieser Lack kann je nach Bedarf mit Drachenblut roth oder mit Kurkumä gelb gefärbt werden. Der zu übertragende Stich wird nun in Salzwasser gehörig eingeweicht, dann auf Löschpapier gelegt, damit die Nässe herauszieht und das Holz nur feucht bleibt. Hierauf wärmt man ein gutes Brett so viel als möglich und hält eine Schraubenzwinge bereit. Die Holzfläche wird nochmals mit dem Lack bestrichen, ebenso das Bild auf der bedruckten Seite, darauf dieses genau auf die Holzfläche gelegt. Nun legt man über das Bild ein Stück Tischtuch, auf dieses das erwärmte Brett und preßt das Ganze mit der Schraubenzwinge gut zusammen. Nach einigen Stunden ist die Arbeit trocken, und nun reibt man mit einem in Wasser getränkten Leinwandläppchen auf der Kehrseite des Bildes so lange, bis die gröberen Papiertheile abgerieben sind, bestreicht die Fläche mit Leinöl und reibt das übrig gebliebene feine Papierhäutchen mit dem Finger vollständig ab. Nachdem man die Bildfläche noch etwas mit Leinöl und Leinwand abgerieben und abgetrocknet hat, wird der obige Lack noch etwa zehnmal aufgetragen und zuletzt mit Kopallack überzogen und poliert.

Verschiedenes.

Schreinerei. Wir lesen in einem Argauer-Blatte: Zu was der Besuch von Ausstellungen gut ist. Herr Schreinemeister Würgler in Marburg hat an der Münchener Kunstgewerbeausstellung tüchtige Studien gemacht. Derselbe hat nun in Folge künstl. und stylgerechter Arbeiten bedeutenden und guten Zuspruch erhalten, so daß er sein Geschäft wesentlich vergrößern konnte und Kraftbetrieb einrichtete.

— In Morschach haben siebenundfünfzig Zimmer- und Schreinemeister einen vereinbarten Tarif über die am meisten vorkommenden Zimmermanns-, Schreiner- und Möbelarbeiten unterzeichnet. Davon gehören zwanzig Meister der Gemeinde Morschach, fünf Goldach, zwei Horn, einer Mörtschwil, einer Unteriggen, fünfzehn Thal, acht Rheineck, drei St. Margrethen, zwei Lutzenberg an.

— Letzten Montag, morgens ca. 7 1/2 Uhr, brach in der Möbelfabrik Mantel und Umann in Adorf Feuer aus. Trotz rascher Hülfe brannte das Etablissement gänzlich nieder; es konnte fast nichts gerettet werden. Laut "Thurg. Ztg." gingen mit einer großen Zahl fertiger Möbel u. a. auch die Handwerksgeräthe der meisten Arbeiter zu Grunde.

Die Gewerkschaften der Schneider und Glaser in Winterthur haben beschlossen, am 1. Mai zu feiern. Am gleichen Ort findet Ende Juni das Sängerfest des Arbeiterfängerbundes der Schweiz statt.

Maurer-, Steinhauer-, Cementier- und Gypfermeisterversammlung in Gossau. Eine auf letzten Sonntag einberufene Versammlung der Maurer-, Steinhauer-, Cementier- und Gypfermeister war aus den Gemeinden Gossau, Waldkirch, Arriegg, Bischofszell, Degersheim, Niederuzwil, Bruggen, Hauptwil und Niederbüren ziemlich zahlreich besucht. In der Schilderung der gegenwärtigen mißlichen Lage wurde darauf hingewiesen, daß nicht allein die große Konkurrenz, sondern auch namentlich das Herabdrücken der Auktionssätze Schuld an dem drohenden Verfall des Gewerbes sei. Die Nothwendig-